

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 20.

Dienstag, den 16. Februar

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 13. Febr. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr beklagenswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste hatten.

In unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen.

Die Zahl der bei den gestern östlich Souain abgewiesenen Angriffen gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere, 478 Mann. Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesen Gefechten an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen.

Nördlich Massiges (nordwestlich St. Menchoud) wurden in Verfolg unserer Angriffe vom 3. Febr. weitere 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen.

Am Südkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überall mühelos abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall in glücklichem Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen.

In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen die untere Skrwa und gehen in Richtung Raczonow vor.

Von dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts Besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. Febr. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich Pont à Mousson entrißten wir den Franzosen das Dorf Norroy und die westlich dieses Ortes gelegene Höhe 365; 2 Offiziere 151 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

In den Vogesen wurden die Ortschaften Hilsen und Ober-Sengern gestürmt; 135 Gefangene fielen in unsere Hände.

Westlicher Kriegsschauplatz: An und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen unsere Operationen den erwarteten Verlauf. In Polen rechts der Weichsel machten unsere Truppen in Richtung Raczonow Fortschritte.

In Polen links der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Zur Proklamierung des Seekrieges.

Amsterdam, 14. Februar. Zur Ergänzung der Proklamation der deutschen Admiralität gibt die deutsche Gesandtschaft im Haag bekannt: Seit Deutschlands Beschluß, dem englischen Beispiele folgend, die englisch-irischen Gewässer vom 18. Februar ab für gefährdet und als Kriegsgebiet zu erklären, hat England alle englische Häfen zu Kriegshäfen und sich selbst für berechtigt erklärt, auf Handelsschiffen die neutrale Flagge zu führen. Jetzt ist eine große Anzahl englischer Handelsschiffe bewaffnet mit der Instruktion, auf die deutschen Unterseeboote zu schießen oder sie anzuhalten. Dadurch werden diese Handelsschiffe zu Kriegsfahrzeugen und Deutschland ist von neuem genötigt, alle neutralen Schiffe dringend zu warnen, ab 18. Februar nicht die englischen Küstengewässer zu befahren, da von diesem Tage an die deutsche Admiralität den Kampf gegen die englischen Kriegshäfen und die Kriegshandelsflotte mit allen Mitteln einleitet. Die neutralen Schiffe, die sich dann noch im Kriegsgebiet befinden, laufen Gefahr mitten im Seegefecht ihren Kurs zwischen kämpfenden deutschen und englischen Schiffen zu haben. Deutschland lehnt jede Verantwortung ab. (A. L.)

England erkennt die Gefahr.

London, 13. Februar. (W. B. Amtlich.) „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Es sind beunruhigende Anzeichen dafür vorhanden, daß das

Vertrauen, mit dem wir dem Ergebnis des Krieges entgegen sehen können, in einen gefährlichen und ungerechten Optimismus ausartet. London ist voll von Leuten, die einen baldigen Zusammenbruch des Feindes erwarten. Die „Daily Mail“ zählt die Gründe auf, die scheinbar für diese Annahme vorhanden sind und fährt dann fort: Deutschland ist noch nicht geschlagen, noch lange nicht am Ende seiner Hilfsquellen. Viele von den Notmaßregeln die es jetzt ergreift, sind einfach ein bewußter Versuch, seine Organisationen für einen langen Krieg umzuformen. Das bedeutet noch keinen Verfall der Kräfte oder des Siegeswillens. Alle dauernden Faktoren sprechen zu Gunsten der Verbündeten, aber nur unter der einen Bedingung, daß wir das höchste Maß unserer Kraft einlegen. Jetzt ist es Zeit, die Anstrengungen für die vor uns liegende Gefahr zu verdoppeln.

Der russische Generalstab gefangen. Selbstmord des kommand. Generals.

Budapest, 13. Febr. (W. B. Amtlich.) „Az Est“ meldet aus Bistritz: Unsere Truppen sind in Radauz eingezogen. Der Einzug geschah so schnell und überraschend, daß der dort sich aufhaltende russische Generalstab keine Zeit hatte, zu flüchten, und mit dem gesamten Bureau in Gefangenschaft geriet. Der kommandierende General verübte Selbstmord.

Die „Wilhelmina“.

Amsterdam, 13. Febr. (Str. Frst.) Neuter meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat beantragt, die Angelegenheit der „Wilhelmina“, die von den Preisgerichten abgeurteilt werden soll, solange zu vertagen, bis den Eigentümern Zeit gelassen worden ist, zu beweisen, daß eine Beschlagnahme der Frachten ungesetzlich sei. (Frst. Btg.)

Zum Konflikt zwischen Japan und China.

Kopenhagen, 14. Febr. (W. B. Amtlich.) Berlinsche Tidende meldet aus London: Telegramme der Times aus Peking und Tokio melden, daß in China wegen der Forderung Japans große Erregung herrsche, besonders weil diese schon vor langer Zeit insgeheim an England, Frankreich und Rußland mitgeteilt und von diesen gebilligt worden sei.

Kopenhagen, 15. Febr. (A. L.) Der Rußloje Slowo meldet aus Peking: 18 Gouverneure und Generale richteten an Yuan Shikai die telegraphische Aufforderung, die anmaßenden Forderungen Japans glatt abzulehnen. Sie erklärten, ihre Soldaten seien bereit, für die Selbständigkeit Chinas in den Kampf zu ziehen. Politische Kreise verlangen die Einberufung des Nationalrates zur Beratung der Frage des Konfliktes mit Japan. Auch die revolutionäre Organisation des Südens teilte mit, sie gegen Japan unterstützen zu wollen. Die Regierung richtet durch die Presse an das Volk die Bitte, die Ruhe und Kaltblütigkeit zu bewahren, auch wenn Japan Truppen nach China schicken sollte.

Berlin, 13. Febr. (A. L.) Major Franke in der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika ist unter Beförderung zum Oberstleutnant zum Kommandeur dieser Schutztruppe ernannt worden. (B. B.)

Berlin, 14. Febr. (A. L.) Der Senatoren-Konvent des Abgeordnetenhauses trat am Samstag nach Schluß der Sitzung der Budget-Kommission zu einer Besprechung zusammen und einigte sich dahin, daß die nächste Sitzung des Plenums des Abgeordnetenhauses voraussichtlich am 22. Februar stattfinden soll. Bis dahin dürften die Verhandlungen der Budget-Kommission über den Etat des Staatsministeriums beendet sein.

Von der holländischen Grenze, 13. Febr. (A. L.) Wie dem Temps aus Petersburg gemeldet wird, haben die Reichsduma-Abgeordneten der baltischen Provinzen aus der Oktoberistenpartei, der sie sich angeschlossen hatten, auf die Aufforderung des Parteiverbandes hin austreten müssen. Sie haben sich dann an die Gruppe der Unabhängigen gewandt, um

bei ihr einzutreten, wurden aber auch hier zurückgewiesen. (Kölnische Btg.)

Basel, 12. Febr. (A. L.) Die 9 deutschen Ärzte und Krankenpfleger, deren Verurteilung zu Gefängnisstrafen zwischen 6 Monaten und zwei Jahren durch das erste Pariser Kriegsgericht wegen angeblicher Plünderung in Ligny sur Ourcq bekanntlich aufgehoben worden war, werden Montag zur erneuten Verhandlung vor dem 2. Pariser Kriegsgericht erscheinen. Die amerikanische Botschaft in Paris war auf Veranlassung der deutschen Regierung in der Angelegenheit tätig gewesen.

Basel, 14. Febr. (A. L.) Es scheint nun doch, wie die Baseler „Nationalzeitung“ berichtet, daß englische Truppen auch in den Sundgau kommen, denn aus Belfort erfährt man, daß mehrere englische Offiziere bei den Truppen angelangt sind. In der Gegend von Belfort werden Maßnahmen getroffen, um englische Truppen unterzubringen.

Zürich, 13. Febr. (A. L.) Hier trafen in der Nacht von Donnerstag auf dem Bahnhofe 39 Erwachsene und 41 Kinder ein, welche die Reise aus Ostasien gemacht hatten, um in ihre deutsche Heimat zurückzukehren. Fast alle waren Angehörige der an der Schantungbahn beschäftigten Beamten. Sie befanden sich in guter Verfassung und waren durchweg gut gekleidet. Die Straßenbahn hatte zwei Wagen zur Verfügung gestellt, um die Reisenden nach dem Volksstadium zu bringen, wo sie verpflegt wurden. Gestern Mittag erfolgte die Weiterreise nach Wien. Eine Berliner, die als Bureau-Angehörige in Tsingtau tätig war und die Belagerung dieses Platzes durch Japan mitgemacht hatte, erzählte, daß alle Nichtkombattanten drei Wochen nach dem Fall der Festung nach Shanghai geschifft worden seien, während die waffenfähige Mannschaft nach Japan gekommen sei. Am Abend vor Weihnachten hätten die Frauen und Kinder die Reise nach der Heimat über San Francisco und New-York angetreten. Ein italienischer Dampfer brachte sie von New-York nach Genua, wo sie am 6. Februar eintrafen. (Kölnische Btg.)

Mailand, 13. Febr. (A. L.) Dem „Corriere della Sera“ wird aus Bukarest gemeldet: Die Einwohner der Bukowina, die nach Rumänien geflüchtet waren, fangen wieder an, in ihre Heimat zurück zu kehren. Deutsche Flugzeuge beaufsichtigen täglich die Donau zwischen Ungarn und Serbien, um die Fahrten der russischen Truppenschiffe, die in Serbien erwartet werden, zu verhindern. (B. L.)

Rom, 14. Febr. (A. L.) Die Tribuna bestätigt, daß Italien in Berlin wegen der Warnung der deutschen Admiralität informierende Schritte getan hat. Es handelt sich dabei um keinen formellen diplomatischen Akt, sondern um eine freundschaftliche mündliche Rücksprache.

Christiania, 14. Febr. Das Morgenblatt bespricht den deutschen Sieg über die Russen in Ostpreußen. Es nennt ihn das wichtigste militärische Ereignis seit langer Zeit. Kein russischer Soldat stehe mehr auf deutschem Boden; der russische Rückzug sei Hals über Kopf angetreten worden. Die Niederlage habe eine umso größere Bedeutung, als man in Rußland wie in Frankreich und England von dem russischen Vorstoß auf diesem Gebiet gerade sehr viel gehofft hatte. Der deutsche Sieg habe möglicherweise noch weitere größere Folgen, zumal dieser in Verbindung steht, mit dem kräftigen Vorstoß, den die Verbündeten gerade jetzt über die Karpathen und in der Bukowina und hier mit großem Erfolge ausführen. Das russische Communiqué, das von einer großen Operation sprach, die endgültig das Schicksal Ostpreußens entscheiden sollte, lasse vermuten, daß die Russen vorhätten, ihre Stellung vor der Weichsel aufzugeben und sich gegen die Linie West-Litow-Bjeloostok, also über die ganze Front zurückzuziehen. (Frst. Btg.)

Wien, 13. Febr. (A. L.) Wie die Pol. Kor. meldet, wurde in Syrien ein großes Kohlenlager entdeckt. Auf Anordnung der Regierung sei bereits mit der Ausbeutung begonnen worden. Infolgedessen sei

die Gefahr eines Kohlenmangels für die Eisenbahnen in Syrien vollständig behoben. (Kölnische Ztg.)

Konstantinopel, 13. Febr. (Z. u.) Wie der osmanische Lloyd erfährt, wird die Pforte wegen der Zerstörung des mit Sanitätsmaterial beladenen amerikanischen Handelsdampfers „Washington“ energischen Einspruch bei den neutralen Staaten erheben, um gegen das ungelegliche, dem Völkerrecht Hohn sprechende Verhalten Russlands entschiedene Stellung zu nehmen. (Kölnische Ztg.)

Kolalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 15. Februar 1915.

— **Unglücksfall.** Am Samstag Nachmittag 4 1/2 Uhr wurde im Bahnhof Camberg der Hilfsweichensteller Julius Göbel aus Wörsdorf von der Lokomotive eines Güterzuges überfahren und sofort getötet. Die Leiche war vollständig zerkleinert. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 8 Kindern im Alter von 2—15 Jahren. Gleichzeitig wurde der Streckenarbeiter Feld aus Erbach schwer verwundet: Schädelverletzung und Beinbruch.

— **Beförderungen.** Der Offizierstellvertreter Rudolf Homburg beim Infanterie-Regiment Nr. 22 in Löben (Ostpreußen) wurde dieser Tage zum Leutnant befördert. — Oberleutnant Pohl im Eisenbahnbau-Regiment Nr. 2 wurde Hauptmann.

— **Postlagernde Sendungen.** Es wird darauf hingewiesen, daß postlagernde Sendungen am Schalter nur gegen polizeilichen Ausweis ausgehändigt werden.

— **ek. Sanitätshunde.** Trotzdem die Wildtätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft in letzter Zeit schon oft in Anspruch genommen worden ist, hat die Sammlung für Beschaffung von Sanitätshunden einen recht guten Erfolg gehabt. Die Gesamtsumme der gesammelten Beträge belief sich auf 308 M. Es ist das ein schönes Zeugnis für die Opferwilligkeit der Idsteiner Bevölkerung. Möge diese Spende mit dazu beitragen, daß unsere tapferen verwundeten Krieger rechtzeitig aufgefunden und vor einem elenden Tode bewahrt werden. Im Namen dieser Verwundeten sagt der Einsammler allen Geberinnen und Gebern herzlichsten Dank.

— **Gottesdienste für erwachsene Taubstumme.** Die nächsten evangelischen Gottesdienste für erwachsene Taubstumme finden innerhalb des Konsistorialbezirks Wiesbaden statt: am 21. Febr., vormittags 11 Uhr, zu Herborn; am 14. März, vormittags 11 Uhr, zu Camberg, und am 21. März nachmittags 2 Uhr, im Konfirmandensaal der Lutherkirche in Wiesbaden. Die Gottesdienste hält Pfarrer Walther in Breckenheim ab.

— **Kein Mehl zur Herstellung von Seife.** Das stellvertretende Generalkommando des achtzehnten Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: „Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich an: Mehlsorten, die zur menschlichen Nahrung oder als Futtermittel gebraucht werden können, dürfen zur Herstellung von Seife nicht verwendet werden. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 9 des vorbezeichneten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Der Kommandierende General, Freiherr von Gall, General der Infanterie.“

— **Wildernde Jagdpächter.** Sieben Einwohner von Rantod, die einen Teil der dortigen Jagdgemarlung in Pacht haben, ließen kurz vor ihrer Treibjagd das Nachbarrevier etwas „durchdrücken“, um auf ihrer Jagd „mehr Leben in die Bude“ zu bringen.

Die Geschichte wurde verraten und die sieben Nimrode erhielten gestern von der Wiesbadener Strafkammer Geldstrafen von 10—25 Mark diktiert.

— **Vermißt heißt nicht verloren.** Zur Beruhigung für diejenigen, die monatelang nichts von ihren im Felde stehenden Angehörigen gehört haben, teilt die Auskunftsstelle über im Felde stehende nassauische Soldaten mit, daß sie jetzt erst Nachrichten von einem seit Anfang September Vermißten aus Casablanca erhalten hat. Er ist dort mit anderen interniert und hat schon mehrere Briefe abgefaßt, von denen aber keiner angekommen ist. Er schreibt übrigens, daß es dort allen gut gehe und kein Anlaß zur Beschwerde vorliege. Vielleicht ist gerade das der Grund für die Durchlassung des Briefes.

— **e. Dasbach, 15. Febr.** Morgen Dienstag kann das Ehepaar Ludwig Libbach und Frau Wilhelmine geb. Libbach die silberne Hochzeit begehen. Eine Feier in der gegenwärtigen ersten Zeit ist ausgeschlossen; auch die Familie Ludwig Libbach ist in großer Sorge um den ältesten Sohn, der seit Ende Oktober nichts mehr von sich hören ließ.

Aus Nah und fern.

Wiesbaden, 12. Febr. Ein hiesiger Herr, der in Paris eine größere Zweigstelle seines Geschäfts unterhielt, hat gestern von dort über die Schweiz die Nachricht erhalten, daß sein gesamtes Hab und Gut zu einem Schundpreis versteigert wurde. Erlös: die Miete für ein Vierteljahr und die Versteigerungskosten. So wie in diesem Fall wurde es in Paris und Umgebung mit allen Wohnungseinrichtungen gestrichelter Deutschen gemacht.

Weilmünster, 12. Febr. Der bekannte Gasthof „Zum Einhaus“ an der Möttauer Straßenecke ist in der vergangenen Nacht durch ein Großfeuer zerstört worden. Das Vieh konnte gerettet werden, doch wurden die Vorräte und alle landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen.

Herborn, 12. Febr. Die von den Kreiseinwohnern bei den Getreidebestandsanzeigen gemachten Angaben haben sich in den meisten Fällen als der Wahrheit nicht entsprechend erwiesen. Demzufolge hat das Landratsamt eine sofortige Nachprüfung der Getreidevorräte an Ort und Stelle durch die Gendarmen angeordnet. Jede Verschönerung oder Verschleierung der Bestände soll durch augenblickliche Fortnahme des Getreides und Mehls bestraft werden.

Köln, 14. Febr. (Z. u.) Mit dem Bau einer direkten Eisenbahnverbindung von Köln nach dem bergischen Lande, soll, nach einer Mitteilung der Elberfelder Eisenbahndirektion in allernächster Zeit begonnen werden.

Erläuterungen

zur Herstellung des kartoffelhaltigen Brotes gemäß der Bekanntmachung des Bundesrats über die Vereitung von Backware vom 5. Januar dieses Jahres (RGBl. S. 8).

Für die Herstellung von kartoffelhaltigen Broten kommen folgende Formen von Kartoffelerzeugnissen in Frage:

1. Kartoffelwalzmehl und Kartoffelflocken,
2. Kartoffelstärke,
3. ein Gemisch von 1 und 2,
4. frische Kartoffel.

1. Kartoffelwalzmehl und Kartoffelflocken: Der Pflichtzusatz beträgt 10 pCt., es müssen also auf je 90 Gewichtsteile Roggenmehl 10 Gewichtsteile Kartoffelmehl verwendet werden. Größere Zusätze bis 20 pCt. sind durch Ausdruck eines „K“, Zu-

sätze über 20 pCt. durch Ausdruck der Buchstaben „KK“ auf dem Brote zu kennzeichnen. Brot, das nicht mehr Kartoffel als den Pflichtzusatz enthält, darf keinen solchen Ausdruck tragen.

Bei der Verarbeitung des Kartoffelwalzmehls und der Kartoffelflocken ist die Sauerteigführung wie bisher zu handhaben: das Kartoffelmehl wird mit dem übrigen Roggenmehl dem reifen Vollsauer bei der Teigbereitung zugefügt. Die Kartoffelflocken können zweckmäßig vorher mit Wasser angerührt werden, damit die voluminöse Masse zusammenfällt.

Bei den Zusätzen von 10 und im besonderen von 20 pCt. der genannten Kartoffelerzeugnisse ist der Teig bedeutend fester zu halten, als man es bisher zufolge des Abgreifens der Teige gewohnt ist, weil sowohl das Walzmehl zuerst sehr begierig Wasser aufnehmen, dann aber nicht mehr nachquellen, so daß die Teige, wenn sie nicht sehr fest sind, nachlassen, breitleben und zu ganz feuchten Gebäcken ausbacken. Bei diesen Zusätzen muß auch möglichst knapp geschoben werden, weil die Brote nicht viel Ware vertragen. Es muß in einem zwar heißen, aber auf keinen Fall zu heißem Ofen gebacken werden, weil andernfalls wegen der zu starken Bräunung nur unvollkommen ausgebacken werden kann. Man schließe den Bratenschieber am besten gar nicht.

2. Kartoffelstärke: Pflichtzusatz wie oben. Bei Zusatz von 10—20 pCt. wird der auf das Gesamtmehl berechnete Anteil Stärke zweckmäßig vor der Teigbereitung in lauwarmen Wasser eingeweicht und nach einstündigem Stehen dem reifen Vollsauer bei der Teigbereitung zugefügt. Der Teig muß weich gehalten werden, weil hier eine deutliche Nachquellung zu beobachten ist und bei auch nur einigermaßen festen Teigen leicht Rißbildung und Krümeln der Krume eintritt.

3. Gemisch von 1 und 2: Pflichtzusätze und höhere Zusätze wie oben d. h. bei dem Pflichtzusatz von 10 pCt. sind auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl 5 Gewichtsteile Kartoffelflocken oder Walzmehl und 5 Gewichtsteile Stärke zu verwenden. Diese Mischung von Walzmehl und Stärke ist bei den jetzt vorgeschriebenen Zusätzen an Kartoffel unbedingt zu empfehlen. Die Verarbeitung wird dadurch eine viel leichtere und bleibt nahezu unverändert, doch gilt auch hier; je höher der Zusatz der Mischung, desto fester die Teige, weil die Eigenschaften des Walzmehls diejenigen der Stärke meist überwiegen.

4. Frische Kartoffel: Die gereinigte Kartoffel wird mit der Schale gekocht oder gedämpft, nach dem Auskühlen geschält und dann auf einer Reibe gerieben oder durch den in jeder Küche vorhandenen Fleischwolf gedrückt. Von dieser Masse ist, da die frische Kartoffel viel wasserreicher ist als die Trockenmehle aus Kartoffel, die mindestens dreifache Menge zu nehmen. Pflichtzusatz: auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl 30 Gewichtsteile der Kartoffelmasse. Auch diese Zusätze erfolgen erst bei der Teigbereitung. Es ist hier daselbe zu beachten wie bei dem Zusatz von Kartoffelwalzmehl und den Kartoffelflocken.

Man beginne bei Herstellung des Kartoffelbrots erst mit den Pflichtzusätzen und steigere den Zusatz in dem Maße, wie man die richtige Aufarbeitung der Teige erkannt hat.

Wenn Ihr Brot verzehrt, denkt an das Vaterland, und spart für die kommende Zeit.

Deutsche Helden von 1914.

Dem Leben nachgezählt von Irene v. Hellmuth.
(Nachdruck verboten.)

Emmi war zuerst ganz sprachlos vor Ueberraschung. Sie schaute ganz ungläubig aus. Doch dann brach sie los: „Das ist ja großartig! Wie ich mich freue! Vier Wochen nichts vom Geschäft, nur uns selbst lebend, — wir zwei ganz allein! Wie schön, wie schön! Zum erstenmal, daß du Zeit hast zum Reisen!“

Die Vorübergehenden blickten belustigt auf das junge Paar, das jetzt Arm in Arm dahinschleuderte und so mit sich selbst beschäftigt war, daß es gar keine Notiz nahm von den andern.

Emmi plauderte unausgesetzt.

„Und hast du schon einen Plan, wohin wir gehen werden?“

Er nickte vergnügt.

„Alles schon fix und fertig, Schatz! Die Reise habe ich mir schon einmal als Junggeselle zusammengestellt mit allen Einzelheiten; sogar die nötigen Reisebücher besitze ich schon. Damals starb dann ganz plötzlich meine gute Mutter und ich hatte keine Lust mehr dazu.“

Emmi drückte verstohlen seine Hand.

„Und dann sollte es unsere Hochzeitsreise werden, ich wollte dich damit überraschen; leider konnte ich damals bloß vierzehn Tagen Urlaub bekommen, — es ging beim besten Willen nicht länger, aber in dieser kurzen Zeit ist eine solche Reise nicht zu machen.“

Emmi strahlte vor Vergnügen.

„Und wohin werden wir denn gehen?“

„Lieber Schatz, — eine Nordlandreise soll es werden.“

Er sagte es ganz feierlich.

Die junge Frau erröte vor Freude und sah mit völlig verklärten Blicken den Gatten an.

„Eine Nordlandreise?“

Weiter brachte sie nichts heraus. Sie schritt dann schweigend neben dem Gatten her.

Sie hatte einmal einen Roman gelesen, der an einer nordischen Küste spielte. Darin war viel die Rede von weißen Nächten, deren zauberhafte Schönheit einen unbeschreiblichen Reiz enthalten sollte. Von Nächten, in denen es nie völlig dunkel wird, wo die Sonne garnicht unterging. Und dann von einem Haus im stillen Fjord, wo man nichts sah und hörte von dem Lärm der Welt, wo ein wunderbarer Friede wohnte zwischen den himmelhohen Bergen, die sich in dem klaren, reinen Wasser spiegelten. Ein herrliches, wunderbares Land mußte das sein, und all die Schönheit sollte sie nun mit eigenen Augen sehen dürfen, — sie und ihr Friedel, den sie so liebte!

Wie wollte sie das alles genießen!

Denn so Ueberfluß und Reichtum in Emmis Vaterhause! — geherrscht hatte, — eine weitere Reise konnte er niemals machen. Der Vater war immer so sehr beschäftigt, er gönnte sich nie die Zeit, er lebte nur für seine Patienten, für seine Arbeit, dachte dabei weder an seine eigene Erholung, noch an die seiner Familie. Vielleicht fehlte auch die Lust dazu.

Emmi schreckte aus all diesen Gedanken auf. „Komm doch einen Augenblick mit zum Vater,“

bat sie. „Ich möchte ihm gleich erzählen, wie ich mich freue auf all das Schöne, das mir nun bevorsteht.“

Er nickte lächelnd.

Sie lief dem Gatten voraus durch das Haus, wo sie auf der Terrasse die Familie noch beisammensand. Der alte Herr stand eben im Begriffe, fortzugehen, als Emmi freudestrahlend auf ihn zuellauf.

„Vater, — denke dir, Friedel hat heute auf vier Wochen Urlaub bekommen, in acht Tagen reifen wir, — was sagst du dazu?“

Sie war ganz atemlos.

Der Angeredete nickte befriedigt, so, als hätte er das ganz bestimmt erwartet.

„Na ja, also hat es doch etwas genügt,“ murmelte er, und laut setzte er, seinem Schwiegersohn auf die Schulter klopfend hinzu:

„Das freut mich, daß du endlich mal loskommst; deine Nerven brauchen das notwendig. Aber keine allzu großen Anstrengungen, hörst du? Keine weiten Märsche und sonst dergleichen, alles schön gemächlich, nichts übertreiben. Wohin wollt ihr denn reisen?“

Emmi sah ihren Vater aufmerksam an, und auch Friedel blickte überrascht, fast bestürzt von einem zum andern.

„Was befürchtest du mich, Papa?“ fragte er schnell. „Ist etwas, das du mir verheimlichst? Es scheint mir fast so?“

Der alte Herr schüttelte energisch den Kopf.

„Du sollst dich doch erholen, nicht wahr? Dazu braucht man keine großen Märsche zu machen. Wenn du dich an einen ruhigen Ort begibst, so wird das

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 15. Februar.
(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Südlich Ipern bei St. Elloi entrinnen wir dem Feinde ein etwa 900 m langes Stück seiner Stellung. Gegenangriffe waren erfolglos. Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners in der Gegend südwestlich La Bassée. Einige Duzend Gefangene blieben in unseren Händen. Den Vorgraben, den wir am Sudelkopf am 12. Februar verloren hatten, haben wir wieder genommen. Aus Sengern im Rauchtal wurde der Feind geworfen. Den Ort Remspach räumte er darauf freiwillig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Nördlich Tilsit wurde der Feind bei Bistupönen vertrieben und zurück in der Richtung auf Tauröggen weiter gedrängt. Diesseits und jenseits der Grenze östlich der Seenplatte dauern die Verfolgungskämpfe noch an. Ueberall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts. Gegen feindliche über Lomza vorgehende Kräfte stoßen deutsche Truppen in der Gegend von Kolno vor. Im Weichselgebiet gewinnen wir weiter Boden. Rationierung ist von uns besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen wurden neben zahlreichen Gefangenen 6 Geschütze erobert. In Polen links der Weichsel keine wesentlichen Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 15. Febr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: 14. Februar. Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. Ein Teil der eigenen Gefechtsfront im Abschnitt Dula, gegen den bisher heftige russische Angriffe geführt wurden, ging selbst zum Angriff über, warf den Feind, und zwar sibirische Truppen, von zwei dominierenden Höhen und erlachte eine Ortsschaft bei Bittkög. Gleichfalls erfolgreich war der Angriff der Verbündeten in den mittleren Balldarpathen. Auch hier wurde dem Gegner eine viel umstrittene Höhe entzogen. — In den gefrigen Kämpfen wieder 970 Gefangene. In Südostgalizien und in der Bukowina siegreiche Gefechte. Der südwestlich Hadworna zur Deckung der Stadt haltende Feind wurde geworfen, die Höhe nördlich Delatyn erobert und hierbei zahlreiche Gefangene gemacht.

Wien, 14. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) In den jetzigen Kämpfen in den Karpathen hat es sich ereignet, daß ein ganzes russisches Bataillon in österreichisch-ungarischen Uniformen zum Angriff voring. Das Bataillon wurde zerstreut und zum größten Teil gefangen genommen. Angesichts dieser Tatsache muß öffentlich erklärt werden, daß selbst die größte Anzahl solcher verkleideter Feinde, die uns in die Hände fallen, die sofortige standrechtliche Behandlung aller nicht hindern wird.

Donallen Hautunreinigkeiten, Hautausschläge wie Bläschen, Mieser, Finnen, Flechten, Hautrötungen durch täglichen Gebrauch der echten

Ich bin befreit
Steckenpferd-Feuerschmelze

von Bergmann & Co.,
Kadebeul. Std. 60 Pf.
Überall zu haben.

In Idstein: Ad. Kornacher Wwe.; Adolph Witt;
Chr. Münster; in Niedernhausen: Fr. Stroh.

Puddings aus Dr. Oetker's Gustin
sind wohlgeschmeckend u.
ein vorzügliches Nahrungsmittel, besonders
für Kinder.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

Die vor einigen Tagen für den „Reichsverband zur Unterstützung Deutscher Veteranen“ bewirkte Sammlung ergab den erfreulichen Betrag von 301,15 M., wofür der Verband mit einem herzlichen: „Lohn's Gott allen gütigen Spendern“ dankt. Nehme auch weiterhin Spenden für genannten Verband entgegen.

Broschüren über die Satzungen, Zweck und Ziel des Verbandes stellt der Unterzeichnete gern zur Verfügung.
Prof. Boeres, Idstein.

für dich die beste Erholung sein, das wollte ich sagen. Also was hast du denn für Reisepläne?“
„Ich will mit Gmini eine Nordlandfahrt machen.“
Der Sanitätsrat wiegte mit etwas nachdenklicher Miene den Kopf.

„Na,“ machte er gedehnt, „das kann ganz gut sein. Vier Wochen ist allerdings etwas zu wenig für eine solche Reise, — aber vielleicht könntest du noch eine Woche mehr bekommen.“
„Nein, nein,“ meinte der junge Mann entschieden, „das will ich auf keinen Fall, ich bin schon sehr erschöpft, daß es sich jetzt einrichten läßt. Im Geschäft ist ungeheuer viel zu tun, aber der Chef drängte mir den Urlaub beinahe auf.“
(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Betrifft: Kriegsunterstützungen.

Vom 1. Januar ab ist zugelassen worden, daß auch die Ehefrauen und die ehelichen und den ehelich gesetzlich gleichstehenden Kinder unter 15 Jahren, sowie die unehelichen Kinder derjenigen Mannschaften die zur Zeit ihre aktive Dienstpflicht erfüllen, die Kriegsunterstützung erhalten.

Entsprechenden Anträgen, die seither abgelehnt wurden, sehe ich entgegen.

Langenschwalbach, den 11. Februar 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes
verkaufe sämtliche

Gusswaren

zu und unter dem Einkaufspreis.

Frau Jessel Wolf Ww.,
Idstein.

Thomasmehl, Kainit,

Ammoniak 7/9,

Schwefelsäure-Ammoniak,

Kalisalz 40%.

Saatwicken, Kleesamen,

Kochsalz, Viehsalz, Zwiebeln.

Melassekraftfutter

der beste Ersatz für Hafer,

allerbestes Futter für Pferde, Rind-

vieh und Schweine.

Versand ab hier gegen Nachnahme.

S. Goldschmidt, Idstein,

Telephon 40.

Weierwiese.

Ausschuß für volkstümliche Kunst- und Bildungspflege Idstein.

Am Dienstag, den 16. Februar, abends pünktlich 8^{1/2} Uhr, findet im Lesesaal der Bau-gewerkschule der siebente diesjährige

Familienabend

statt, wozu alle Mitglieder und Freunde unserer Bestrebungen nebst Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Frauenchor Idstein.

Die Singstunde fällt heute Abend aus.

E. Neumann.

Hoher Verdienst!

Wir suchen zum Verkauf unserer erstklassigen farbenprächtig. Bilder:

Kaiser, Kronprinz, Hindenburg etc.

Wiederverkäufer. Wer unsere Bilder sieht, der läuft! — Jedermann ist in der Lage, sich durch diesen besten leichtverkaufl. Artikel einen dauernden hohen Verdienst zu verschaffen. In der Stadt und auf dem Lande finden die Bilder reichenden Absatz. — Muster franko geg. Einsendung von 60 Pfg., auch in Briefmark. Vergleichen auch bezirksweisen Kleinverkauf.

Goldberger u. Co., Frankfurt a. M. 10.

Suche für meine Gärtnerei zu Ostern einen anständigen

Jungen als Lehrling.

Kost und Logis im Hause.

Wilh. Dörr, Wiesbaden, Erbenheimerhöhe.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 18. Februar,

nachmittags 1 Uhr, wird in Cröftel

ein zu schwer gewordener

Gemeinde-Bullen

öffentlich versteigert.

Cröftel, den 13. Februar 1915.

Schmidt, Bürgermeister.

Eine hochtrachtige Holländer

schwarzschwedige Kuh, Ende dieses

Monats kalbend, steht zu verkaufen

bei **Karl Heilhecker, Wörsdorf.**

Entlaufen:

1 deutscher Schäferhund (Rüde), auf den Namen „Luz“ hörend. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Anlauf wird gewarnt.

Bruchhäuser, Haltestelle Niederselbach.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 18. Februar, vormittags 10 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevwald

Distrikt Hahnwald 3,

3 Raumm. eichen Scheit

26 „ „ Knüppelholz

655 Stück eichen Wellen

88 Raumm. buchen Scheit

191 „ „ Knüppelholz

3620 Stück buchen Wellen

3 Raumm. Weichholz

1 „ „ eichen Nutzholz,

Distrikt Hahnberg 7,

49 Raumm. buchen Scheit

3 „ „ Knüppelholz

595 Stück buchen Wellen

zur Versteigerung

Anfang Hahnwald 3.

Niedernhausen, den 12. Februar 1915.

Der Bürgermeister Krissel.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 18. Februar, vormittags 10^{1/2} Uhr, kommt im Steinischbacher Gemeindevwald folgendes Gehölz zur Versteigerung:

Distr. Tiefenbach und Schmalbach,

816 Raumm. buchen Scheit u. Knüppel

8160 Stück buchen Wellen

6 Raumm. Kirschbaum Rundschait

1 Kirschbaum Stamm mit 1,09 Festm.

Anfang im Distrikt Tiefenbach am Jammerweg.

Freitag, den 19. Februar, vormittags 10^{1/2} Uhr, in den Distrikten:

Schmalbach, Gemeinschaft und Mark,

382 Raumm. buchen Scheit u. Knüppel

2670 Stück buchen Wellen.

94 eichen Stämme mit 38,82 Festm.

(gutes Wagnerholz)

64 buchen Stämme mit 74,36 Festm.

Anfang im Distrikt Schmalbach mit den buchen Stämmen, Fortsetzung im Distrikt Gemeinschaft. Bei ungünstiger Witterung finden die Versteigerungen 1 Stunde später in der Wirtschaft Neuer statt.

Steinischbach, den 10. Februar 1915.

Schneider, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 18. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevwald

Distrikt Harbach am Bignalweg Gsch. Gestrich

folgendes Gehölz zur Versteigerung

210 Raumm. buchen Scheit- u. Knüppelholz

1800 dergl. Wellen

190 Raummeter Kiefern und eichen

Reiserknüppel

520 dergl. Wellen.

Bermbach, den 13. Februar 1915.

Hahn, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 19. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevwald

Distrikt 1 und 2 Klippelheck und 4 Geisenbach,

folgendes Gehölz zur Versteigerung:

78 eichen Stämme von 13,12 Festm.

100 Bund birken Pflanzenreiser

66 Raumm. buchen Rollschait

37 „ „ Knüppel

10 „ „ eichen Rollschait

9 „ „ Knüppel

1180 Stück buchen Wellen

790 „ eichen

Ehrenbach, den 15. Februar 1915.

Rücker, Bürgermeister.

Stangen-Versteigerung.

Freitag, den 19. Februar, vormittags 10^{1/2} Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevwald (10 Minuten vom Dorf) zur Versteigerung:

Distrikt Zieglerkopf

25 tannen Stämmchen von 4,25 Festmeter

1181 „ Stangen 1r, 2r u. 3r Klasse

2805 „ „ 4r Klasse

3255 „ „ 5r

4035 „ „ 6r

37 Raumm. buchen u. fichten Knüppelholz

270 buchen u. fichten Wellen.

Anfang am Stammholz.

Niederselbach, den 18. Februar 1915.

Christ, Bürgermeister.

Sattlerlehrling

sofort gesucht. Sattler Christ, Wörsdorf.

Anordnung

zur Ausführung der Bundesrats-Verordnung vom 25. Januar 1915 gemäß § 36 der Verordnung und § 42 der hierzu ergangenen Preussischen Ausführungs-Anweisung im Untertaunus-Kreise.

Zur Regelung des Brot- und Mehlsverbrauchs wird gemäß § 36 der Verordnung vom 25. Januar 1915 mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde folgendes angeordnet:

1. Kuchen darf an Roggen- und Weizenmehl nicht mehr wie 10% des Kuchengewichts enthalten. Hauskuchen darf nicht außer dem Hause gebacken werden.
 2. Brötchen (mindestens 30% Roggenmehl) dürfen erst 12 Stunden nach Fertigstellung abgegeben werden.
 3. Es dürfen nur runde Brote im Gewicht von 2 kg gebacken werden, der Brotpreis wird auf 60 Pfennig für das 2 kg-Brot festgesetzt.
 4. Die Landwirte, die von § 4a der Verordnung vom 25. Januar 1915 Gebrauch gemacht haben, dürfen die jeweilige Monatsmenge nur mahlen lassen gegen eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde.
 5. Für die nicht unter 4 fallenden Haushaltungen werden von der Ortspolizeibehörde Brotscheine ausgegeben. Es darf nur gegen deren Ausfertigung Brot und Mehl verabfolgt werden und zwar Mehl und Brot zusammen für Kopf und Woche 2 kg.
 6. Bäcker und Händler dürfen nur mahlen lassen und es darf ihnen nur gemahlen werden gegen einen Mahlschein, der von der Ortspolizeibehörde unter Berücksichtigung der Vorräte auf die Menge auszustellen ist, daß der zugelassene Bedarf § 4a und f der Verordnung auf einen Monat gedeckt ist.
 7. Die Müller haben Buch darüber zu führen, wieviel und für wen sie täglich Korn gemahlen haben.
 8. Für Gast- und Schankwirte wird die Entnahme von Brot und Mehl dahin beschränkt, daß auf die einzelne Wirtschaft an Roggen- und Weizenbrot, sowie Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstenmehl, und zwar Brot und Mehl insgesamt, für die mit Montag, den 1. Februar 1915, und jeden weiteren Montag beginnende Kalenderwoche höchstens das siebenfache der Menge entfällt, die drei Vierteln des durchschnittlichen Tagesverbrauchs vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 entspricht.
 9. Neben Ausfuhr von Getreide und Mehl, die bereits durch die Verordnung vom 25. Januar 1915 verboten ist, wird die Ausfuhr von Brot aus dem Kreise verboten mit Ausnahme von Brot für das nach dem 1. Februar von außerhalb des Kreises Korn geliefert worden ist oder am 1. Februar noch im Kreise vorhanden war.
 10. Die Abgaben von Brot oder Mehlscheinen an Dritte gegen Entgelt einerlei welcher Art ist verboten.
 11. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 44 der Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
 12. Diese Anordnung tritt mit der Bekanntmachung in Kraft.
- Lg. Schwalbach, den 6. Februar 1915.
Der Kreisausschuß des Untertaunuskreises.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur Kenntnis der hiesigen Bürgerschaft und der Bäckermeister gebracht unter der Aufforderung, dieselbe aufs genaueste zu beachten, da sie strengstens durchgeführt wird.

In Ausführung derselben wird noch folgendes bestimmt:

Die Brotscheine werden für jede Woche besonders ausgestellt und zwar zum ersten Mal am Samstag, den 20. Februar d. Js. und werden jedesmal am Tage vorher, also Freitags von 2 bis 4 Uhr nachmittags im kleinen Zimmer des Rathauses ausgegeben. Zur besseren Kontrolle und damit nicht auf einen Schein Brot bei mehreren Bäckern über das bestimmte Quantum entnommen werden kann, hat derjenige Bäcker, welcher den Schein zuerst erhält, den Schein aufzubewahren und sämtliche Scheine nach Schluß der Woche hierher abzugeben. Es empfiehlt sich auch für jede Woche nur bei einem Bäckermeister den Bedarf an Brot und Mehl zu entnehmen. Vorher werden die Scheine nur an die Familien abgegeben, welche kein Korn im Besitz haben.

Selbstverständlich haben die Familien, welche das Brot entnehmen, auch an die Bäckermeister dafür zu zahlen.

Idstein, den 15. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Tüchtige

Bauschlosser & Schmiede

werden noch eingestellt.

Carrosseriewerke Kruel,
Frankfurt a. Main, Galluswarte.



Von seiner ersten Verwundung geheilt, zum zweitenmal auf dem Schlachtfelde im Osten, starb den Heldenmuth fürs Vaterland am 31. Januar, unser treubesorgter Gatte und Vater, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

der Offizier-Stellvertreter
Hans Alfred Kornacher

Ingenieur.

Die Beerdigung fand auf dem Friedhof in Bolimow statt.

In tiefer Trauer im Namen Aller:

Frau Else Kornacher, geb. Welt

Frau Auguste Kornacher Wwe.

Laurahütte, Idstein, Frankfurt a. M., Wiesbaden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme während des langen Krankseins und bei dem Heimzuge unseres lieben Onkels und Schwagers

Wilhelm Christ,

Herrn Pfarrer Groß für die Trostesworte am Grabe, Herrn Lehrer Berg für den erhebenden Gesang mit den Kindern, den Kriegervereinen aus der Umgegend, sowie dem hiesigen Krieger- und Kurverein für die Niederlegung der Kränze, sowie allen Freunden und Bekannten, die ihm die letzte Ehre erwiesen. Ganz besonders den Schwestern im Krankenhaus zu Idstein für die gute Pflege während seines langen Krankenlagers sagen wir innigen Dank.

Idstein, den 14. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des langen Krankseins und bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Gustav Baum,

insbesondere Herrn Pfarrer Dienstbach von Oberrod für die trostreiche Grabrede, dem Gesangsverein und dem Turnverein, den Jünglingen und Jungfrauen, sowie für die vielen Kranzspenden und allen denen aus nah und fern, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, innigsten Dank.

Cröftel, den 14. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Baum.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst

in Idstein.

Mittwoch, den 17. Febr. 1915,

abends 8 Uhr.

Vikar Lange.

Lied: Nr. 17, Vers 1-3.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 75, Vers 1-3.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 75, Vers 4.

Gebet für unsre Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe Gefallenen.

Lied: Nr. 80, Vers 9.

Vater Unser.

Lied: Nr. 424, Vers 1 und 2.

Segen.

Katholische Kirche zu Idstein.

17. Februar, Aschermittwoch: morgens 8 Uhr

heilige Messe, vor derselben Weihe der Asche und

Ausstellung des Asche-Kreuzes.

Pfarrer Buscher.



Die Hoffnung auf ein Wiedersehen

ist uns vernichtet.

Er war so gut, er starb so früh,

Wer ihn gekannt, vergißt ihn nie.

Den Heldenmuth fürs Vaterland starb am 27. Januar infolge seiner Verwundung unser lieber guter Sohn, Bruder Schwager und Onkel

August Schaus,

Reg.-Inf.-Regt. 223, 8. Komp.

im Alter von 24 Jahren.

Dies zeigen an die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Familie Karl Schaus.

Idstein, Wiesbaden, Krietz, Waldorf,

Zeilsheim, den 14. Febr. 1915.

Vaterl. Frauenverein Idstein.

Bitte um Milch für verwundete Krieger.

Die Landwirte von Idstein und Umgegend werden herzlich gebeten, für die Verwundeten unserer Feld- und Kriegslazaretten als Liebesgabe Milch zur Verfügung zu stellen. Wenn jeder Landwirt nur einen Krug Milch spendet, so wird damit die Versorgung der Schwerverwundeten, die Milch für solche fast die einzige Nahrung bilden wesentlich erleichtert werden. Im Felde ist naturgemäß sehr rar und vielfach überhaupt nicht aufzutreiben. Die Milch ist nach untenstehenden Verfahren haltbar zu machen und an die Sammelstelle in Frankfurt a. M. Eisenbahnwerkstätte Amt II frachtfrei zu senden.

Der Vorstand:

Dir. Schwenk, Schriftführer.

Linien-Kommandantur C

Stabsarzt.

Frankfurt a. M., den 10. Febr. 1915

Verfahren

zur Haltbarmachung von Milch.

Reine Mineralwasserkrüge oder Flaschen werden nicht ganz voll mit frischer Milch gefüllt, mit Maschine gekorkt und 2mal mit dem Apothekenknoten festgebunden, damit der Kork beim Kochen nicht herausgetrieben wird; in die Krüge, welchen die Krüge gekocht werden, kommt auf den Boden eine Schicht Holzwole oder Lächer, das etwas kaltes Wasser darauf. Die Krüge in Flaschen werden mit dünnen Lächern unweit hineingesteckt, der Kessel noch mit etwas kaltem Wasser aufgefüllt bis etwa noch 10 cm der Krüge vom Wasser heraustritt; sodann wird er auf Feuer gesetzt und zum Kochen gebracht und so geschlossenem Kessel auf langsamem Feuer eine Stunde gekocht. Dann wird der Deckel abgenommen und der Kork 2mal mit Wachs abgestrichen, damit eine leichte Schicht auf dem Kork entsteht. Man läßt die Krüge im Wasser erkalten, auch können sie noch heiß herausgenommen werden und auf Lächer gestellt und mit Lächer bedeckt werden.

Diese Milch hält sich vorzüglich 1/2 Jahr und ist für unsere Truppen im Felde immer eine wertvolle Liebesgabe.

Einige Dobermannhunde baldigst abgegeben. Wo, sagt d. Exped. d. Idsteiner

Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt

Bürgermeister Idstein